

Preis: Durch Einzelhefte monatlich 2,20, durch Vierteljahre 6,00, durch Halbjahre 11,00, durch Jahre 20,00. (Inkl. Porto für den Abonnenten). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen größeren Geschäften befindet sich ein Kupon zur Bestellung der Zeitung oder auf Anforderung des Abonnenten. — Druckort: Die alte Zeit in Weimarer (West.) Verlags- und Druckerei G. m. b. H.

Der Enztäler

Angabe des Preises: Die Einzelnummer 10 Pf. Durch Einzelhefte monatlich 2,20, durch Vierteljahre 6,00, durch Halbjahre 11,00, durch Jahre 20,00. (Inkl. Porto für den Abonnenten). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen größeren Geschäften befindet sich ein Kupon zur Bestellung der Zeitung oder auf Anforderung des Abonnenten. — Druckort: Die alte Zeit in Weimarer (West.) Verlags- und Druckerei G. m. b. H.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 230

Mittwoch den 2. Oktober 1935

93. Jahrgang

Englisch-französische Zusammenarbeit im Mittelmeer?

Letzte Drahtmeldung

Paris, 1. Oktober.

Die Nachricht, daß die britische Regierung bei der französischen Regierung angefragt hat, welche Haltung sie unter gewissen Umständen im Mittelmeer einnehmen werde, bildet den Gegenstand zahlreicher Erörterungen der Londoner Morgenpresse. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet in amtlichen französischen Kreisen sei zwar die Anfrage streng geheim gehalten worden, von zuverlässiger Seite verlautet aber, daß sie eine günstige Antwort der französischen Regierung erhalten werde. Allerdings werde Paris wahrscheinlich versuchen, festzustellen, ob das Vorkriegsbestimmte englisch-französische Zusammenwirken innerhalb des Rahmens des Völkerbundes wiederhergestellt werden könne. Der politische Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, in London werde binnen kurzem ein Versprechen der französischen Regierung erwartet, daß sich auf Unterstützung der britischen Mittelmeerflotte durch französische Seestreitkräfte in dem Fall beziehe, daß ein Verlust, wirtschaftliche Sühnemaßnahmen gegen Italien anzuwenden, zu Feindseligkeiten führen würde. Diese Aussage werde eine Antwort auf eine diplomatische Anfrage darstellen, die von der britischen Regierung vor einer Woche gestellt worden sei. Die Frage habe sich auf den Fall bezogen, daß ein italienisches Kriegsschiff nach Ankerlegung wirtschaftlicher Sühnemaßnahmen durch den Völkerbund einen nicht herausgeforderten Angriff auf ein britisches Fahrzeug unternähme werde. Es bestrebe Grund zu der Annahme, daß die Franzosen für einen solchen Fall um eine Zusicherung ersucht werden, daß sie ihre Flottenkräfte im Mittelmeer der britischen Flotte zur Verfügung stellen, und daß die britische Flotte sich nötigenfalls auf die aktive Unterstützung der französischen Flotte verlassen könne.

Neuere behauptet n. einer Spätangabe die Berichte, daß die britische Regierung bei der französischen Regierung eine Anfrage bezüglich ihrer Haltung im Falle eines plötzlichen Angriffes der italienischen Flotte auf die britische Flotte gestellt hat.

Die Antwort der französischen Regierung auf die britische Anfrage wegen der Haltung der französischen Regierung bei einem Streitfall im Mittelmeer wird, wie von zuständiger Stelle verlautet, voraussichtlich in nächsten Ministerrat am Freitag feierlich werden. Ministerpräsident und Außenminister Badol wird dem Ministerrat außerdem über die Genfer Tagung und den abendlichen Streitfall Bericht erstatten.

Englands Sicherheitsvorkehrungen in Gibraltar

Paris, 1. Oktober.

Der Berichterstatter des „Temps“ in Gibraltar berichtet seinem Blatt über die dort getroffenen Sicherheitsvorkehrungen. Die militärischen Vorbereitungen seien Tag und Nacht im Gange. Auf dem Berge seien 50 Flugabwehrbatterien aufgestellt worden. Im die Beförderung von Waffen und Munition, darunter solcher schweren Kalibers, zu beschleunigen, habe die Militärbehörde von Privatfirmen 40 Lastkraftwagen gemietet. Der Nordtal des Kriegshafens sei mit mehreren Batterien bestückt worden. Jedesmal, wenn ein italienisches Schiff, gleichviel ob Personendampfer oder Frachtdampfer vorbeifahre, laufe ein britischer Minensucher aus und stelle Nachforschungen nach etwa ausgelegten Minen an. Der Berichterstatter erklärt, daß die Bevölkerung in Gibraltar vollkommen ruhig sei. Im Straßenbild falle die Zahl der uniformen auf. Er erwähnt außerdem, daß die Zisternen von Gibraltar, die bei einem Luftangriff leicht hätten versiegt werden können, für die Trinkwasserversorgung nicht mehr herangezogen zu werden brauchen, da man vor einigen Monaten zwei Trinkwasserbrunnen entdeckt habe.

Museum für deutsche Volkstunde

feierlich eröffnet

Berlin, 1. Oktober.

Im Schloß Bellevue fand Dienstag vormittag in Gegenwart hervorragender volkswissenschaftlicher Wissenschaftler des In- und Auslandes die feierliche Eröffnung des staatlichen Museums für deutsche Volkstunde statt. Als Vertreter des Führers überbrachte darauf Reichsminister Dr. Frick die Grüße und Glückwünsche des Führers. Der Minister führte etwa folgendes aus: „Der Führer und Reichstanzler hat mich beauftragt, ihn bei der heutigen Feier zu vertreten und dabei sein lebhaftes Interesse für die deutsche Volkstunde und seine guten Wünsche für die Entwicklung des Museums zum Ausdruck zu bringen. Die innige Verbundenheit der an dieser Stelle verkörperten Idee mit dem nationalsozialistischen Gedankengut ist für jeden offenkundig. Die nationalsozialistische Regierung hat das höchste Kulturgut der Nation an die erste Stelle des nationalen Bildungswesens gesetzt. Sie will vor allem die Kräfte pflegen und fördern, die aus der völkischen Erbanlage, aus den Charakterwerten der Nation entspringen. Darum ist auch die Wissenschaft vom Volke, die deutsche Volkstunde, für das nationalsozialistische Deutschland eine Grundwissenschaft. Die Ahnen der deutschen Volkstunde sind auch die Ahnen des völkischen Gedankengutes. Was die Männer der deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung, Herder und Grimm, Jahn, Arndt, Fichte und der Freiherren vom Stein begründet haben, das hat Adolf Hitler und die nationalsozialistische Revolution vollendet und zum Staatsprinzip erhoben.“

Eine große Aufgabe liegt noch vor uns. Wir langten erst an, das Volksleben in seiner Wechselwirkung mit dem großen Geschehen zu begreifen. Wir suchen noch nach Mitteln und Wegen, um über die Entwicklungsgehalte für Brauchstum und Volkstum, Volks Glaube und Recht Klarheit zu gewinnen. Eines aber wissen wir genau: Gewiß haben die Schöpfer der führenden Geister ihren Niederschlag im Volksleben gefunden, aber der Rückstrom an Kräften und Ideen aus dem Volksleben in die geniale Gestaltung einzelner ist noch viel stärker. Darum wird auch das Wissen vom Volke immerdar zu den Grundlagen für die nationale Kultur- und Staatsentwicklung gehören. Auch die Geschichte dieses Museums ist mit der Geschichte des völkischen Bildungs- und Staatsgedankens aufs engste verbunden, auch seine Gründungsideen wurzeln in Ideen der deutschen Freiheitskämpfer, im Kampf um völkische Selbsterkenntnis und in der Liebe zum ewigen Volksleben. Als das Museum vor 50 Jahren ge-

gründet wurde, verstand man weder seine Aufgabe noch seine Bedeutung. Jahrzehnte und Jahrzehnte hat es, obwohl es doch einzigartige Güter unserer besten bürgerlichen Stammeskultur enthielt, das unwürdige Dasein eines armen Bettlers spielen müssen, für den ein Winkel gerade gut genug war. Die nationalsozialistische Regierung hat auch hier grundlegenden Wandel geschaffen. Sie hat sich zu den Aufgaben des Museums mit aller Entschiedenheit bekannt, und ihm einen weithin sichtbaren Platz in der Reichshauptstadt angewiesen. Möge das Museum für deutsche Volkstunde hier wirken als lebendiges Organ deutscher Selbsterkenntnis, als ein völkischer Arbeitsplatz für den Aufbau des Dritten Reiches im Geiste unseres Führers Adolf Hitler!“

Für die außerdeutschen Volkstundemuseen sprachen u. a. Direktor Rindöre (Frankreich), Professor Erixson (Schweden) und Professor Zigara-Samurkas (Rumänien). Den Abschluß der feierlichen Veranstaltung bildete das Referat des Direktors Bahm über die Aufgaben des neugegründeten deutschen Volkstundemuseums im völkischen Staat.

17 Hochschulpromovierten in den Ruhestand versetzt

Berlin, 1. Oktober.

Wie die Reichs- und preussische Hochschulpromoviertenverwaltung bekanntgab, wurden infolge Erreichung der Altersgrenze folgende Professoren von ihren amtlichen Verpflichtungen entbunden: An der Universität Berlin: Geheimrat Hofrat Professor Dr. Duden, ferner Prof. Dr. Schöttler, Prof. Dr. Schroeter und Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Schumacher. An der Universität Bonn: Prof. Dr. Pfleger, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Kemp und Prof. Dr. Sobotta. An der Universität Breslau: Prof. Dr. Steuernagel. An der Universität Frankfurt a. M.: Prof. Dr. Schnaubigel und Professor Dr. zur Strohen. An der Universität Göttingen: Prof. Dr. Riede und Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Eppen. An der Universität Hamburg: Prof. Dr. Schottmüller. An der Universität München: Prof. Dr. Rosenfeld und Prof. Dr. Schöne. An der Technischen Hochschule in Berlin: Prof. Dr.-Ing. Poelzig. An der Techn. Hochschule in Braunschweig: Professor Stubbe.

Deutschland ehrt seinen getreuen Eckehard

Heute, am 2. Oktober, an dem der verehrte Reichspräsident von Hindenburg 88 Jahre alt geworden wäre, findet im Tannenberg-Nationaldenkmal die feierliche Ueberführung der Särge des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und seiner Gattin nach der Hindenburggruft statt. Am 6. August 1934 hat der Führer in seiner Gedankrede im Reichstag den gewaltigen Spannungsbogen dieses einzigartigen Lebens für Deutschland umrissen, als er sagte: „Gleich einem mythischen Vogen spannt sich das Leben dieser Erscheinung von der verworrenen Revolution des Jahres 1848 über einen unfahrbaren langen Weg zur nationalen Erhebung des Jahres 1933.“ Der Reichspräsident und Generalfeldmarschall war die Verkörperung der Größe des vergangenen Reiches. Wenn das deutsche Volk und seine Regierung dem unvergänglichen Toten jetzt im Tannenberg-Nationaldenkmal eine würdige Ruhestätte bereitet haben, so ist das ein Ausdruck des Dankes und der Liebe.“



Nur noch eine Flagge!

Berlin, 1. Oktober.

Amlich wird mitgeteilt: Durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 ist die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge bestimmt worden. Auf Grund des Artikels 4 dieses Gesetzes hat der Reichsminister des Innern durch Erlass vom 16. September 1935 angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Körperschaften des öffentlichen Rechts künftig allein mit der Hakenkreuzflagge flaggen und daß von ihnen die Flagge Schwarz-Weiß-Rot, sowie die Flaggen der Länder und Provinzialverbände nicht mehr zu zeigen sind. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die Bevölkerung diesem Vorgehen anschließt und nur noch die Hakenkreuzflagge zeigt. Verbieten ist das Zeigen der Schwarz-Weiß-rotten Flagge nur für Juden.

Der Führer in Willau

Rönigsberg, 1. Oktober.

Am Dienstag früh verließ der Führer Rönigsberg, um die Festung Willau zu besichtigen. Schon am frühen Morgen hatte sich die Bevölkerung auf den lahmen-geschmückten Straßen eingefunden, um den Führer zu begrüßen. Die Volksgenossen waren nicht nur aus dem Orte selbst, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigekommen. Überall wurde dem Führer ein begeisterter Empfang zuteil. Die Straßen waren mit Blumen überlat. Ganz besonders stark war natürlich die Jugend vertreten.

In der Begleitung des Führers befand sich wiederum Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie, Freiherr von Frick, sowie der Staatssekretär der Luftfahrt, Generalleutnant Milch und der Wehrkommandant im Luftkreis I, Generalmajor Schweichardt. In Willau begab sich der Führer zur Kommandantur der Festung, wo er von dem kommandierenden General der Marineflottilie der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, empfangen wurde. Der Kommandant von Willau hielt dem Führer Vortrag. Anschließend begab sich der Führer in die Kaserne der Marine-Artillerie-Abteilung, wo er die Front der in Paradeausstellung angetretenen Abteilung abschnitt. Nach Besichtigung verschiedener Einrichtungen des Standortes fuhr die Autokolonne wieder nach Rönigsberg zurück. Auf den Straßen war nun die Menschenansammlung noch größer geworden, so daß die Wagen sich kaum vorwärts bewegen konnten. Immer wieder mußte der Führer die sich ihm entgegenstreckenden Hände drücken und Blumensträuße entgegennehmen. Erst in den Mittagsstunden wurde Rönigsberg wieder erreicht. Nach kurzem Aufenthalt in Rönigsberg begab sich der Führer weiter nach Neuhäusen, wo die Flugabwehrabteilungen aus Rönigsberg und Umgebung aufmarschiert waren.

Deutscher Einspruch gegen lettische Ausfälle

Berlin, 1. Oktober.

Wie erinnernlich hatte der lettische Staatsanwalt in dem Rigaer Prozeß gegen den Deutschbalten Treu und Genossen wegen angeblich von ihnen ausgeübter nationalsozialistischer Verleumdung in seiner Anklagerede unter anderem „die Ziele der NSDAP, als feindselig gegenüber dem lettischen Staat und Volk“ bezeichnet. Der deutsche Gesandte in Riga hat auf diesem Anlaß bei der lettischen Regierung nachdrückliche Vorstellungen erhoben und die Zusicherung erhalten, daß man hinsichtlich der Wiederholung solcher Ausfälle vorzuziehen wolle.“

Der Rigaer EG-Verband hat sich selbst aufgelöst. Die Einführung des Weierparagrafen hatte er bekanntlich abgelehnt. Er hat den Tod der Wasserinheit vorgezogen.

Wegen Befeldigung des Führers und Reichskanzlers wurde auf Anzeige des deutschen Konsuls in Bilbao der spanische Schriftsteller Antonio Cipina verhaftet und in Gefängnis eingeliefert.

Die Wahlbeteiligung im Memelland

Durchwegs mehr als 90 v. H.

Memel, 1. Oktober.

Es gibt wohl keinen Wahlakt in der Geschichte, der unter derartigen Umständen stattgefunden hat, wie das Volksbekenntnis des Memellandes am Sonntag und Montag. Die Augen der Welt waren an diesen beiden Tagen auf das kleine deutsche Ländchen, das unter der Gewalttherrschaft eines fremden, gegen die primitivsten Grundsätze des Rechts und der Menschlichkeit verhörenden Staates steht, gerichtet.

Man hat in der Welt sich nahezu daran gewöhnt, daß der neue Geist, der heute alle Menschen des deutschen Vaterlandes erfüllt, bei solchen Gelegenheiten ein so unerhörtes Maß von Disziplin voraussetzen kann. Das Saar-gebiet war der letzte Beweis dafür. Und an der Memel ist dieser Beweis noch härter und klarer gewesen, weil der Terror Formen angenommen hatte, die alles Erdenkliche überstiegen. Glaubt denn aber die Welt, daß diese Vorgänge, die sich im Memelland abspielten, wo drei große europäische Mächte für Recht und Gerechtigkeit garantiert haben, das Vertrauen zu derartigen internationalen Garantien steigern könnten? Was sah an der Memel ab, ist mehr gewesen als die völlige Mißachtung der Grundbegriffe des Rechts durch den internationalen Staat, ist ein Verstoß gegen das System der internationalen Garantie, ist darüber hinaus ein unerhörtes eindenliches Verstoß gegen den Friedenwillen und der Disziplin dieser Menschen an der Memel und unabhängig von dem Ergebnis der Stimmzählung, ein tiefes Bekenntnis zu ihrem Deutschland.

Starke Wahlbeteiligung im gesamten Memelgebiet

Die Wahlbeteiligung in den Städten und größeren Orten des Gebietes war durchwegs ausgezeichnet. In Geddeleg, das so gleich außer Memel der größte Ort des Gebietes ist, wurden 2774 von 2414 Stimmen abgegeben, also 94 v. H. In Pogegen gaben 1502 von 1653 Wahlberechtigten ihre

Stimmen ab, was 91 v. H. entspricht. In Ruz haben ebenfalls 91 v. H. gewählt; 1354 von 1471 Wahlberechtigten.

Wie außerordentlich schwierig die Feststellung eines objektiven Wahlergebnisses sein wird, geht schon daraus hervor, daß die einzelnen Wahlvorsteher die Behandlung der losen Zettel, die beim Hineinwerfen der Umschläge in die Wahlurne katterten, ganz verschieden vorgenommen haben. In einem Fall in Ruz hat der Wahlvorsteher kurzerhand angeordnet, daß diese Zettel — es waren etwa 50 — zu verbrennen seien, was auch geschah. Damit hat er sich die Befugnisse der Wahlkreis-Kommission, der einzigen Stelle, die über die Gültigkeit oder Ungültigkeit von Stimmen zu entscheiden hat, angemaßt, so daß in Ruz die ganze Wahl sehr in Zweifel zu ziehen ist. Die Zahl der Zettel, die aus den Umschlägen herausgefallen sind, ist mitunter ziemlich groß.

Unentwegt aber ist die Entschlossenheit der Memelländer, der Welt zu zeigen, daß sie alle Beschwernisse gegen sich nehmen, um ihr Deutschland zu bekennen. Unter den geschilderten Umständen, besonders aber bei dem stunden- und stundenlangen Warten ist die Wahlbeteiligung von über 90 v. H., die mit Sicherheit herauskommen dürfte, eine außerordentliche Leistung.

Vorläufig endgültige Feststellung

Die vorläufig endgültige Feststellung der Beteiligung an den Wahlen zum memelländischen Landtag ergibt folgendes: Stimmbereich Memel-Stadt: 94 491 Wahlberechtigte, 22 640 Wähler, 93,3 Prozent; Memel-Land: 14 290 Wahlb., 12 918 Wähler, 90,4 Prozent; Kreis Geddeleg: 16 141 Wahlb., 14 221 Wähler, 92,4 Prozent; Kreis Pogegen: 20 000 Wahlb., 17 980 Wähler, 89,9 Prozent. Insgesamt: 74 981 Wahlb., 68 459 Wähler, 91,3 Prozent.

In diesem Gesamtresultat fehlt der Bezirk Biechen-Jugatenen, in dem bekanntlich am Sonntag neu gewählt wird.

Kornwestheimer Bahnunglück vor Gericht

Die Signallampe brannte nicht

Stuttgart, 1. Oktober

Am Heiligen Abend des vorigen Jahres ereignete sich, wie erinnerlich, beim Personenbahnhof Kornwestheim ein bedauerliches Unglück. Der von Stuttgart kommende Schnellzug D 175 stieß um 17,21 Uhr an der Stelle, wo die Gleise der Umgehungsbahn Kornwestheim-Münster-Unterföhrheim die Fernbahngleise der Linie Stuttgart-Bietigheim kreuzen, mit dem eine Minute zuvor aus dem Kornwestheimer Personenbahnhof abgefahrenen, nur eine elektrische Lokomotive, zwei Personen- und einen Viehwagen umfassenden und zum Glück nicht von Fahrgästen besetzten Personenzug PZ 991 zusammen. Der Führer der elektrischen Lokomotive wurde getötet, sein Beiwagen (auf einer Dampflokomotive Heizer genannt) schwer verletzt, ebenso Führer und Heizer der Schnellzuglokomotive. Die übrigen 14 Verletzten waren Fahrgäste des Schnellzugs. Der Sachschaden, der bei dem Unglück angerichtet wurde, beläuft sich auf ungefähr 100 000 RM.

Auf Grund der Ermittlungen wurde nunmehr vor der ersten Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts dem 35jährigen, verheirateten, jetzt in Gabelberg ansässigen Stationsasspiranten P., und dem 24jährigen, ledigen Reichsbahnassistenten M. von Kornwestheim je wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit einem Vergehen der fahrlässigen Tötung und sieben Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung der Prozess gemacht. Den Grund zu dem Unglück hat der Angeklagte P. dadurch gelegt, daß er zugunehmenmaßen vergessen hat, die Lampe des Ausfahrtsignals für das Gleis auf dem der PZ 991 fahren sollte, anzuzünden. M. ist seit Juli 1933 bei der Reichsbahn tätig und hatte seit Anfang Dezember 1934 unter anderem die Aufgabe, die Lampen aller 49 Signale auf dem Kornwestheimer Personenbahnhof in Ordnung zu halten, nachzufüllen, abends anzuzünden und morgens zu löschen. Obwohl er um 13 Uhr mit dem Anzünden begonnen hatte, war er am Unglückstag beim Einbruch der Dunkelheit, etwa um 16,45 Uhr, noch nicht ganz fertig mit seiner Arbeit, und kam deshalb in Eile, derzufolge er nach seiner Angabe eben die Unglückslampe anzuzünden vergaß. Natürlich hatte er sie auch nicht am Mast hochgezogen.

Der Angeklagte P. war 1930 nach Ablauf seines Dienstvertrags als Oberwachmeister aus der Schutzpolizei ausgedient und Anfang 1934 bei der Reichsbahn eingetreten. Ein Vorgesetzter stellte ihm das Zeugnis einer nahezu tadellosen Tätigkeit aus. Trotzdem wurde P. ein Opfer der Fahrlässigkeit des Angeklagten M. und seines eigenen Mangels an Erfahrung im Fahrlehrer, den er nur im September und Oktober 1934 insgesamt fünf Wochen und dann erst wieder seit dem Tag vor dem Unfall ausgebildet hatte. Am Unglückstag hatte P. nach seiner Angabe viel zu tun, da er auch die Nachlösung von Fahrkarten erledigen und wegen des starken Verkehrs bei der Fahrkartenabfertigung und bei der Gepäck- und Gepäckabfertigung mithelfen mußte. Seit seinem Dienstbeginn um 12 Uhr hatte er außerdem 44 Jüge abgefertigt. Der Angeklagte, dessen Aussage, daß Wetter sei ein wenig dunkel gewesen, durch andere Zeugen widerlegt wurde, erklärte von Anfang an, er habe an der Stelle, wo er das Signal für den PZ 991 vermutet habe, tatsächlich ein grünes Licht gesehen und keinen Zweifel gehabt, daß dies die auf Fahrt stehende Signallampe für diesen Zug gewesen sei, weshalb er auch ohne Bedenken den Abfahrtsauftrag mit seinem Befehlsstab gegeben habe. Andernfalls hätte er sich an dem sogenannten Rückmelde- oder Wiederholungs-Signal, das an einem Mast auf dem Bahnsteig, jedoch vor dem damaligen Standpunkt des Angeklagten und von ihm abgewandt, angebracht war, über den Stand des Ausfahrtsignals vergewissert. Dazu sei er indes nur in zweifelhaften Verhältnissen gewesen, und einen Zweifel habe er ja nicht gehabt. Der Angeklagte kann sich seinen Irrtum nicht erklären. Wenn er tatsächlich ein grünes Licht gesehen hat, dann war es vermutlich nicht das von vorn grün erscheinende Rücklicht des Schnellzugs D 175, sondern ein anderes Signal, das in diesem Augenblick auf Fahrt gestellt war.

Ein weiterer Grund für den Zusammenstoß war die Tatsache, daß dem Angeklagten P. die etwa 30 Minuten betragende Verspätung des Schnellzugs D 175 nicht gemeldet worden war. Wenigstens bestreitet P. dies entschieden, und der betretende Zeuge konnte sich nicht mit der notwendigen Sicherheit entsinnen, P. diese Meldung gemacht zu haben. Auch die angebliche Überzeugung des Angeklagten P., daß der D 175 bereits durchgefahren sei, während P. auf einem anderen Bahnsteig gleichzeitig zwei Jüge abfertigte, ließ sich wohl objektiv durch die Tatsachen, nicht aber subjektiv widerlegen, weil eine solche Durchfahrt nachweislich von einem anderen Bahnsteig aus bei starkem Betrieb überhört werden kann.

Eine gewisse Schuld an dem Unglück fällt schließlich auch auf den getöteten Lokomotivführer des Personenzugs 991, der abfuhr,

ohne sich, wie es seine Pflicht gewesen wäre, in eigener Zuständigkeit von der Fahrleitung des Signals zu überzeugen. Er verließ sich nach den Angaben seines Beiwagens wie auch dieser selbst auf den von P. erteilten Abfahrtsauftrag und suchte unterwegs nach dem Signal, von dem er schließlich annahm, daß zwar vielleicht die Lampe nicht brennen könnte, daß aber der Signalarmer selbst, das Tagesignal, „selbstverständlich“ auf Fahrt stehen würde. Erst zwei Wagenlängen vor dem Signal erkannte er den unangerechten Signalarmer und verfuhr sich noch zu bremsen. Neulich ging es dem Zugführer des Personenzugs, der ebenfalls vergeblich nach dem Signal gesucht hatte und nach seiner Entdeckung keine Zeit mehr fand, die Notbremse zu ziehen. Der Lokomotivführer des Schnellzugs, der mit 60 Kilometer Geschwindigkeit dahinfuhr, konnte dieses Tempo auch kaum mehr mäßigen, nachdem er die in sein Gleis hereinfahrens elektrische Lokomotive erst auf 20 Meter Entfernung hatte bemerken können.

Das Urteil

Das Gericht hielt, da die Angeklagten nur zum Teil schuldig waren und unter dem Unfall feilich und materiell schon schwer zu leiden hätten, Geldstrafe für eine ausreichende Sühne und erkannte gegen P. auf 150 RM, Geldstrafe an Stelle von zwei Monaten und gegen M. auf 50 RM, Geldstrafe an Stelle von einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte Geldstrafen von 300 und 80 RM beantragt.

Nach der Urteilsbegründung hat die erste Instanz zu dem Unfall der Angeklagte P. dadurch geführt, daß er eingeklinkenermaßen vergesslich hat, die Lampe des Ausfahrtsignals für den Personenzug anzuzünden, angeblich in der Eile, weil er bei Einbruch der Dunkelheit mit dem Anzünden der ihm anvertrauten 49 Signallampen noch nicht ganz fertig geworden war. Der Angeklagte P., der eine gute Kaufbahn als Oberwachmeister und Fahrlehrer bei der Schutzpolizei hinter sich hat, und dem sämtliche Vorgesetzten das Zeugnis eines überaus, ja nahezu tadellosen persönlichen und gewissenhaften Beamten ausstellen, war erst 1934 bei der Reichsbahn eingetreten und nur wenige Wochen mit Unterbrechungen im Fahrdienst verwendet gewesen, so daß er als Aufsichtsbeamter des fahrlässigsten noch keine große Erfahrung besaß. Die größte Schuld an dem Unfall trifft allerdings nach der Überzeugung der Sachverständigen und des Gerichts den getöteten Lokomotivführer, der ab- und weitergefahren war, obwohl ihm sein Beiwagen (so wird der „Heizer“ auf einer elektrischen Lokomotive genannt) darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Signallampe nicht brenne und das Signal anscheinend auf Halt stehe. Angesichts der sonstigen Gewissenhaftigkeit des Lokomotivführers wurde dieses Verhalten als ein völliges psychologisches Rätsel bezeichnet.

Breitstreiber in Schubhaft

kk. Karlsruhe, 1. Okt.

Wie das Geheime Staatspolizeiamt meldet, wurde der Metzgermeister Wilhelm Fritschner aus Karlsruhe in Schubhaft genommen, weil er wissenschaftlich beim Einkauf eines Schlachttweines den gesetzlich festgelegten Erzeugerhöchstpreis überboten hat. Der Verkäufer des Schlachttweines, der begüterte Landwirt Stefan Bachler von Ruz, wurde gleichfalls in Schubhaft genommen.

Jüdischem Haiseshänder das Handwerk gelegt

kk. Karlsruhe, 1. Okt.

Wie das Geheime Staatspolizeiamt meldet, wurde der Viehhändler Gustav Walter aus Müllheim in Baden festgenommen und in das Konzentrationslager Kaisau gebracht. Seine Spezialität war, Frauen und Töchter ihm verschuldeten Landwirte durch das Versprechen von Zeitnachlässen sich gefällig zu machen.

Entspannung am Reitmarkt in Ausblick

Berlin, 1. Okt.

Der Bezug der für eine hinreichende Versorgung der Bevölkerung mit Margarine erforderlichen Rohstoffe ist nunmehr von der Deutschen Seite her sichergestellt. Das bedeutet praktisch, daß die Margarine-Industrie im laufenden Vierteljahr erheblich größere Mengen an Margarine herstellen und in den Verkehr bringen wird als in dem abgelaufenen Vierteljahr. Außerdem hat heute die Reichsstelle für Vorkriegserzeugnisse Oel und Fett auf Anordnung des Reichsernährungsministers aus ihren Beständen Butter und Schmalz in erheblichem Umfang zur Verfügung gebracht.

Gailaux und Herbe rufen zur Vernunft

Paris, 1. Oktober.

Gailaux, der Vorkämpfer des Hinangschusses des Senats, beantragte in einem langen Artikel in der „Revue de Toulouse“ die Frage der Zweckmäßigkeit und Möglichkeit einer Verständigung mit dem neuen Deutschland. Gailaux der Franjoise recht, so frage man oft in Kreisen der französischen Jugend, eine Haltung der Gleichgültigkeit und böswilligen Verachtung gegenüber allen deutschen Fragen einzunehmen; wäre es nicht möglich, daß die französische Elite der so eigenartigen Mentalität eines 60-Millionen-Volkes größere Aufmerksamkeit schenke, und wäre es nicht möglich, die chinesische Rauerei zu übersteigen, die augenblicklich beide Länder voneinander trennt, wenn einige vorurteillose Männer der jungen französischen Generation versuchten, die Beziehungen zum jungen Deutschland wieder anzuknüpfen? Die Gegner von Gailaux und anderen würden sicherlich weniger gefährlich sein, wenn man sie besser verstände, und selber würde man gerechter beurteilt werden, wenn man sich besser kennen würde.

Würde Frankreich auf diese Weise nicht besser verteidigt sein und die Wiederberührung nicht sehr viel leichter werden? Gailaux bejaht diese Fragen und ermutigt die französische Jugend in der Durchführung ihrer Ziele, vorwärts zu streifen, um eine große Zivilisation durch die Vorbereitung einer Einigkeit in einem Europa zu retten, das infolge Unwissenheit und Gäh einer Katastrophe entgegensteht.

Die „Vieilles“, die nach der Sommerpause unter Leitung Herbes als „sozialistische nationale Tageszeitung und Organ der autoritären Republik“ am Dienstag erstmalig wieder erscheint, befaßt sich in ihrem Leitartikel mit den augenblicklichen Zuständen in Europa, die das Blatt als verherrend bezeichnet. Das neue Europa, das die Verträge von 1919 unter der Führung des Völkerbundes organisieren sollte, sei ein großer Gegenstand. Der Völkerbund bestehe praktisch überhaupt nicht mehr. Aus der englischen Antwort an den Quai d'Orsay gehe hervor, daß England sich für die Revision der Verträge ausspreche, wenn sie für den Frieden in Europa gefährlich wären. Herbe fragt deshalb, ob nur Frankreich sich an diese unamoendbaren und undurchführbaren Verträge klammern wolle, oder ob es nicht klüger sei, auf diplomatischem Wege Mittel zu suchen, um die Anfechtungen abzumildern.

Malien appelliert an die französische Nation

Im Mittelpunkt des Interesses in Rom steht die sehr italienisch gehaltene Entscheidung der „Rationalen Vereinigung der Frontkämpfer-Offiziere“, in der sich diese Organisation für die Beibehaltung freundschaftlicher Beziehungen mit Italien einsetzt und die französische Regierung bittet, in ihren schiedsrichterlichen Versöhnungsbestrebungen fortzufahren.

Der Leiter der Erklärung bemerkt das Mittags-

blatt des „Giornale d'Italia“, daß nur Franzosen und Italiener lächeln, so zu fühlen und so zu schreiben, vom gleichen moralischen Impuls und von gleichem Mißverhältnis befeuert. Wenn die freimaurerische Verschwörung, die sich für Sanktionen einsetzt, trotzdem in Frankreich triumphieren sollte und dabei Daxal aus dem Sattel hebt, würde dies nur eine Katastrophe bewirken, nämlich, daß das Parlament in Frankreich völlig losgerißt von der öffentlichen Meinung und vom nationalen Interesse sei. Dies würde die Parlamentaristik in der ganzen Welt bestärken. Im entscheidenden Moment würde die Nation recht haben und das Parlament weggefegt werden.

Es regnet noch

Militärische Kreise Abessinens äußern sich dahin, daß die fast achtstägige Verlängerung der Regenzeit die militärischen Entschlüsse Italiens kaum ändern würde, da die Provinzen Ogaden, Danakil und Westjige nur noch kleine Regenfälle aufzuweisen hätten, die der Boden sofort aufnehme. Im abessinischen Hochland bis nach Gondar hinein regnet es noch immer. Die abessinischen Truppenbewegungen werden hier als noch gering geschätzt.

Die Ansichten in abessinischen Kreisen über den Zeitpunkt des italienischen Vorgehens schwanken zwischen dem 2. und 10. Oktober. Als erste Aktion wird das Bombardement der Eisenbahn und der Funktionenstationen in Harar und Addis Abeba erwartet.

Amerikanische Journalisten haben außerhalb von Addis Abeba in der Nähe des Gesundheitsquartiers Häuser belegt. Mehr amerikanische Journalisten rufen Karawanen aus, um die Front zu besuchen. Die Regierung wird kaum die Genehmigung für dieses Vorhaben erteilen.

Abessinisch-jemenitische Bündnis-Vertrag?

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Kaiser über einen Bündnisvertrag mit der Regierung des Jemen verhandelt. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Sagebefeehl des Reichsjugendführers an die SS.

Berlin, 1. Oktober.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt an die Einheiten der SS den nachstehenden Tagesbefehl: „Die deutsche Jugend gebietet am 2. Oktober in Tranz und Dankbarkeit des großen Generalfeldmarschalls. An allen Standorten der Hitlerjugend legen daher im Laufe des Mittwochs Abordnungen der Hitlerjugend, des BDM, und des Jungvolkes Blumensträuße oder Kränze zum Gedächtnis Paul von Hindenburg am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges nieder. Der Jugendführer des Deutschen Reiches: o. g. Baldur von Schirach.“



Zirkusfugge ausgebrochen

Vad Metzgerheim, 1. Oktober.
In der Sonntag-Abendvorstellung des hier gastierenden „Zirkus der 7000“ gab es für das Publikum gleich eine große Sensation, die sich schließlich zu einem Entsetzen gestaltete, das bei allen Anwesenden einen Schrei des Schreckens auslöste. Bei der Vorführung von fünf Tigern leistete ein Tiger dem Dompteur dauernd Ungehorsam. Schließlich zwang der Dompteur dem Tiger doch seinen Willen auf, durch den Ring zu springen. Dabei blieb der Tiger mit den hinteren Krallen im Ring hängen.

Dies scheint ihm vollends jede weitere Lust, sich dem Willen seines Herrn zu fügen, genommen zu haben. Er sprang nach dem die Arena umgebenden eisernen Gitter und bog mit Leichtigkeit in einem Augenblick zwischen der untersten und der mittleren Querlatte die Gitterstäbe auseinander. Mit einem Satz sprang er durch die geschaffene Öffnung, setzte quer über eine Loge hinweg, hart an einem Zuschauer vorbei und stürzte in lächerlichen Sprüngen durch den Haupteingang.

Einen vor dem Zirkus stehenden Mann sah die der Tiger (ein etwa 30-jähriger Mann aus Neppershausen) mit den Krallen an den Gitterstäben, schüttelte ihn und warf ihn gegen einen Baum. Der Mann erlitt schwere Wunden und mußte nach sofortiger ärztlicher Hilfeleistung ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Tiger stürzte dann weiter und trieb sich auf der Wiesenspitze bei dem Zusammenschlag des Wasbachs und der Louber umher. Nachdem der Dompteur die anderen vier Tiger von der Arena in ihre Ställe verbracht hatte, ging er eilends davon, den Flüchtigen einzufangen.

Dazu wurden u. a. Fleisch und Rege benötigt. Nach Verkauf von etwa Dreihundertstücken konnte dem Publikum im Zirkus, das sich von seinem großen Schrecken wieder erholt hatte und auf seinen Ohren geblieben war, um die weiteren Vorführungen zu bewundern, mitgeteilt werden, daß der Ausreißer wieder eingezangen und in seinen Stall verbracht worden sei.

Der Nationalsozialismus lehnte und erregte, daß ein Volk ohne gesunden Bauernstand ein sterbendes Volk ist. Der Erntedanktag 1935 wird das Treuebekenntnis der Stadt zum Land sein.

Aus der Bewegung

Arbeitsagung der Presse- und Propaganda-Organisation der Wanne 126 und 127 in Horb. Letzten Samstag Sonntag waren alle Pressewart der Hitlerjugend und des JB, sowie die Referentinnen des BdM. und der BZM. nach Horb zu einer Arbeitsagung zusammengerufen worden.

Die Hauptreferentin, der Kreisleiter von Horb und die Kreisreferentin der NSDAP, waren der Einladung zahlreich gefolgt. Ja-Schmidt, Pressewart des Gebietes W, eröffnete die Tagung und wies darauf hin, daß die gesamte Arbeit eine Richtung haben muß, um schlagkräftig wirken zu können. Anschließend sprach Kreisleiter Vogt aus Horb über den Kampf um die Jugend. Grundrühige Beispiele über die freche und verbläugene Art des Angriffs der Gegner waren zur Genüge anzuführen. Bannführer Waidelich, Galin, wußte in treffenden Worten jene Elemente zu entlarven, die heute abseits der Partei ihre zerkleinernde Arbeit betreiben. Eindeutig wies Ja-Schmidt auf die Zukunft des Schriftleiterberufes hin, der seinen Nachwuchs einzig und allein aus der Hitlerjugend bekommt. Heute schon müssen die jungen Pressewarte für diese Arbeit geschult u. vorbereitet werden. Schriftleiter Remlinger von der Reichsdruckerei las darauf einige Worte des Führers und von Reichsminister Dr. Goebbels, die die grundsätzlichen Aufgaben der Propagandisten kennzeichneten.

Abends erlebten wir dann einen Heimabend, in dem ein alter Kämpfer der Bewegung zu uns sprach, und Lied- und Sprechchor in bunter Reihenfolge abwechselten.

Am anderen Morgen begann der eigentliche schulende Teil der Tagung. In verschiedenen Referaten wurden uns die wichtigsten Auf-

gabengebiete in unserem Wirkungsbereich dargestellt. — Im Laufe des Vormittags überreichte uns der Gebietsführer mit seinem Besuch. Mit strengen Worten forderte er uns auf, alles daranzusetzen, daß der Kampf gegen die Gegner der NS. kompromißlos bis zum Endziele geführt wird. Daß der Endsiege gehört und nicht der Welt von Spielern und Kätzlern, dafür sind wir als Hitlerjugend verantwortlich. Die Obergruppenreferentin

erläuterte die Tätigkeit, die dem BdM zusteht. Ueber die Verwendung des Bildes als durchschlagende Werbung sprach der Referent der Bildstelle, und im Anschluß daran durften wir eine praktische Vorführung mitmachen, die für jeden von Nutzen war.

Wegen 4 Uhr abends verabschiedete uns der Abteilungsleiter des Gebietes mit dem Wunsch, daß diese Tagung ihre praktischen Früchte zeitigen wird. 6-9.

Stuttgarter Schiachviehmarkt vom 1. Oktober

Rattweil	Calten	Sullen	Jungsaunen	Reise	garen	geringer	Kälber	Schweine	Schafe
22	208	—	—	475	205	—	1002	182	4
Unverkauft	—	—	—	10	—	—	—	—	—
		1. 10. 20. 9.		Färsen (Kälbinnen)		1. 10. 20. 9.			
		a) vollfleischige, ausgewählte		a) fleischige		—		—	
		höchsten Schlachtwertes		d) gering genährte		—		—	
		1. jüngere		—		—		—	
		2. ältere		—		—		—	
		b) sonstige vollfleischige		—		—		—	
		c) fleischige		—		—		—	
		d) gering genährte		—		—		—	
		Sullen		—		—		—	
		a) jüngere, vollfleischige		—		—		—	
		höchsten Schlachtwertes		—		—		—	
		b) sonstige vollfleischige oder		—		—		—	
		ausgewählte		—		—		—	
		c) fleischige		—		—		—	
		d) gering genährte		—		—		—	
		Kälber		—		—		—	
		a) jüngere, vollfleischige		—		—		—	
		höchsten Schlachtwertes		—		—		—	
		b) sonstige vollfleischige oder		—		—		—	
		ausgewählte		—		—		—	
		c) fleischige		—		—		—	
		d) gering genährte		—		—		—	
		Färsen (Kälbinnen)		—		—		—	
		a) vollfleischige, ausgewählte		—		—		—	
		b) vollfleischige		—		—		—	

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Gültersprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktbericht: Großvieh sehr lebhaft, Kälber belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt

Bullen a) 75-79, b) 72-74; Kühe b) 60 bis 65, c) 54-58; Färsen a) 79-84, b) 75 bis 78, c) 72-74; Kälber b) 95-102, c) 92 bis 94; Hammel b) 85.

Metalle vom 1. Oktober 1935

Wärtl. Edelmetalle	1. 10.	20. 9.
Goldbarren, Standard	97,79	97,70
Goldbarren, Verkauf	98,00	98,00
Fein Silber	5,40	5,40
Platin 999, mit 10% Kupfer	3,25	3,25

Kreisparkasse Neuenbürg mit Zweigstelle Sparkasse Wittbad. Unsere Zahlstellen und Agenturen

In den Bezirksamtsbezirken vermitteln kostenlos alle Spareinlagen und Rückzahlungen und die sonstigen Aufträge für uns. Sie werden versehen

in		von den Herren:	
Heinberg	Schultheiß a. D. Schädle	Bürgermeister Gröber	Hauptlehrer Fleischle
Nerndorf	Oberlehrer a. D. Eisenhardt	K. u. Mann Eugen Barth	Bürgermeister Langenstern
Birkenfeld	Hauptlehrer Flakdelner	Karl Maulbettsch, Imm. Sohn	Bürgermeister Wurker
Calmbach	Kaufmann Wilhelm Reppeler	Oberlehrer Stanger	Kirchenpfleger Seuser
Cornier	Bürgermeister Würner	Albert Rüdler, Tapeziermeister	Bürgermeister Hahn
Dennach	Bürgermeister Krauß	Bürgermeister i. R. Kirchner	Bürgermeister Stoll
Dobel	Bürgermeister Stoll	Hauptlehrer Wegner	Hauptlehrer Blach
Engelobrand	Vollagent und Kaufmann Rehler	Bürgermeister i. R. Schädle	Kaufmann Eduard Bühler
Ezlhöferte	Bürgermeister Kreeb	Waldschultheiß Schmidmülle	Daniel Ehrhardt II, Oberholzhauer
Feidenbach	Bürgermeister Ehrhardt	Gemeindeflieger Ehrhardt.	
Gräfenhausen			
Grundach			
Heinrichshausen			
Höfen			
Ise			
Kapfenhardt			
Löffelau			
Maisbach			
Niedelsbach			
Oberlengenhardt			
Ottenshausen			
Reinfol			
Schönbühl			
Schwaben			
Schwabenberg			
Umerlengenhardt			
Waldrennach			

Statt Karten!

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Kübler Wtw.

geb. Ehmman

ist am 30. September, nachts 11 Uhr, im Alter von 70 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abberufen worden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 1. Oktober 1935.
Bahnhofstr. 6

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2 Uhr in Birkenfeld statt.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

1a Biälzer Mostbirnen

1a saure Mostäpfel

(sowie gelbfleischige Speisefrüchteln)

nimmt entgegen

Telefon 263.

E. Ochner & Sohn.

Der städtische Mostereibetrieb

Stadtwirtschaft.

ist ab Mittwoch, den 2. Oktober ds. Js. geöffnet.

Stadtpfleger.

FISCHE

eingetroffen direkt ab See
in stammer Eispackung

Kablau Pfund 27
Kablaufilet Pfd. 45
Paniermehl. Kapern
Büchlunge Pfund 35
Lachsheringe St. 10

Oelsardinen 2 Dosen 53
Gewürzcurken neue 6
sterilisierte Stück

Neues Sauerkraut re. 14
Feigen Kranz 15 und 12 Pfund 30

Plannkuch

Wittbad.

4-5 Zimmerwohnung

möglichst mit Bad und Garten
von ruhiger Beamtenfamilie
zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe an
die Engländer-Geschäftsstelle erbeten.

L.K.-Fr.

Der Männerchor ist verpflichtet, an der Genteschaulager mitzumachen. Ich bitte deshalb um vorläufigen Besuch der morgigen Singprobe.

Der Vorstand.

Heute

Mittwoch 17 und 20 Uhr

Stoßtrupp 1917

— Tonfilm —

in der Turnhalle Neuenbürg

Zwangs-Vorführung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag den 3. Oktober 1935 vormittags 11 Uhr, in Ottenhausen

4 leere Fässer, 200, 125, 150, u. 100 Liter, 1 Siegel, 1 Tafelkloster. Zusammenkunft am Rathaus.

Gerechtsamts-Geschäftsstelle Neuenbürg.

Henko

macht das Wasser weich.

Henko macht es regengleich.

Henko's Wasch- und Bleichmittel

Fesch-

unsere Herbstmäntel

und überaus preiswert! In sportlichen wie in eleganten Ausführungen bringt unser Lager eine Menge neuer Neuheiten — hier eine kleine Vorschau als Probe unserer Leistungsfähigkeit!

Herbst-Mäntel

Bouclé, Diagonal, Velour, Kamelhaar, engl. Art, warm gefüttert

Mk. 19.- 26.- 38.- 46.-

Feilbesetzte Mäntel

neuartige Stoffe, m. Seal-Kanin, indisch Lemm, gespitzte Opossumpelzen

Mk. 29.- 36.- 48.- 59.-

C. Berner

Pforzheim Metzgerstraße

Birkenfeld.

12 Hr Wiesen

im Jernleu
zu verkaufen.

Näheres Hauptstr. 51.

W. Forkant Wittbad.

Wegen Benalzung wird der

Kleinenzhangweg

vom 4. Oktober ab auf die Dauer von etwa 6 Wochen für Fahrzeuge aller Art

geschlossen.

Neuenbürg.

Sam Erntefest

Makenkreuzlachen

in jeder Länge bei

Felix Rall.

Oberlengenhardt.

Futterfaaten

wie Winterwicken, Wintererbsen, Reys, Inhartmähle ufw. empfiehlt

Sakob Rühle.

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Amtsgerichtsdirektor Freiherr von Sternfels in Saalgau auf seinen Antrag in den bayerischen Ruhestand versetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat den Gewerbeschuldirektor Dietrich an der Gewerbeschule Stuttgart-Heurich auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Innenminister und der Herr Wirtschaftminister haben im gegenseitigen Einvernehmen den beim Oberverwaltungsamt planmäßigen und beim Amtsoberamt Stuttgart verordneter Obersekretär Diehl auf eine Obersekretärstelle beim Amtsoberamt Stuttgart und den beim Oberamt Heidenheim planmäßigen, bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft verordneten Obersekretär Raug auf eine Obersekretärstelle beim Oberverwaltungsamt versetzt.

Oberamtsrat Gruberl beim Bezirksamt Ludwigsburg tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit dem Ablauf des Monats September in den Ruhestand.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar Steinhauser in Rothheim seinen Antrag entsprechend an das Bezirksnotariat Kehl versetzt.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar Wille in Korb seinem Antrag entsprechend an das Bezirksnotariat Ravensburg versetzt.

Der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat den Obersekretär Seib von Eulz seinem Ansuchen gemäß an das Amtsgericht Waldsee versetzt und die Notariatspraktikanten Schneider in Stuttgart zum Obersekretär beim Landgericht Stuttgart, Fegert in Waiblingen zum Obersekretär beim Amtsgericht Heilbronn, Seis in Weisheim zum Obersekretär beim Landgericht Stuttgart, Bauer in Heilbronn zum Obersekretär beim Amtsgericht Heilbronn, Bauer in Eulz zum Obersekretär beim Amtsgericht Eulz, Buchmann in Stuttgart zum Obersekretär beim Amtsgericht Stuttgart I, Handel in Korb zum Obersekretär beim Amtsgericht Korb und Pfeilinger in Stuttgart zum Obersekretär beim Oberlandesgericht Stuttgart ernannt.

Der Herr Landesbischof hat die Pfarrei Söulheim, Zel. Heilbronn, dem Pfarrei Stendle in Heilbronn, Zel. Waiblingen, übertragen. Von dem Bischof von Heilbronn ist dem kath. Stadtpfarrer Dr. Frell in Heilbronn der Eintritt in den Ruhestand auf Ansuchen bewilligt worden.

Prämierung von Bauernwaldbetrieben

Der Bauernwald in Württemberg soll seinen Wert als Landbauernschaft eine erhebliche Förderung erfahren. Erstmalig im Jahre 1934 ist eine Anzahl wegen ihrer guten Waldwirtschaft bekannter Bauern ausgezeichnet worden. In Weiterfolge dieses Gedankens hat während der letzten Zeit die Bestimmung weiterer dauerlicher Waldwirtschaftsaften stattgefunden; dabei konnte festgestellt werden, daß eine stattliche Anzahl Waldwirte durch sorgfältige Pflege ihres Waldes sich verdient gemacht hat.

Als Anerkennung dafür ist nachstehenden Waldbauern eine Ehrengabe von je 50 RM. und eine Kanne zugesprochen worden: 1. Brauninger, Joh., Ohrenbach, Kreis Krünitz; 2. Braun, Gottlieb, Göttingen, Kreis Freudenstadt; 3. Gatz, Johannes, Weiler, Kreis Tettnang; 4. Godelmann, Hugo, Odenwald, Kreis Freudenstadt; 5. Helber, Wilhelm, Kinzigtal, Kreis Nagold; 6. Kugeler, Bürgermeister, Untertenggenhardt, Kreis Heuberg; 7. Reich, Michael, Baierhof, Kreis Oberndorf; 8. Sauter, Mathias, Krenholzen, Kreis Leinfelden; 9. Schwend, J. Georg, 24 Hölle, Kreis Oberndorf; 10. Strobel, E., Sinterlinthal, Kreis Gaildorf.

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JOA. CRUHL-THIERGEN

UNVERB.-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

"Therese," sagte er leise, "gehört dir dies?" "Das ist ja die Börse, die ich der Königin gearbeitet habe." Sie hielt sie fest, und die Tränen tropften darauf. Dann ließ sie die Ringe hin- und hergleiten und nahm den Saphirkatzen heraus, legte ihn wieder hinein, und ihre Tränen versiegten im Anblick dieses Kleinodes. Traugott sah sie an und fühlte ihren Kummer mit. Nun legte die spröde Therese ihren Arm um seinen Hals. "Die Börse nimmst du, und sei mir nicht gram, wenn ich um den König traure."

22.

Hochzeit.

"Eine stille Hochzeit für unsere Therese, das will mir gar nicht in den Sinn, Mutter," sagte Wilhelm. "Alle sind es zufrieden, da mach' auch du kein Gerede darum! So Gott will, soll es auf deiner Hochzeit um so lustiger werden, Wilhelm! Dann wird es dem sanften Bächen nicht recht sein." "Ob ich wohl jemals eine andere Bezeichnung für meine Braut zu hören krieger?" Die Jägermeisterin senkte: "Ich hätte für dich lieblichen Schlingel wahrlich eine andere gesucht, als diesen stillen Engel, und wenn ich einmal sagen dürte: Wilhelms energische kleine Frau, dann hätte ich eine gebratene Gans für eure Küche." "Auf diesen Gänselbraten werde ich wohl ewig verzichten müssen. - Wo bleibt denn eigentlich Therese so lange?" "Sie geht herum, sich zu verabschieden, und wird vor Abend nicht da sein. Es mag ihr schwer genug werden." "Von hier nach Dresden herein ist doch bloß ein Reizesprung. Ihr werdet euch alle genug haben."

"Du redest, wie du es verstehst. Für Therese bedeutet es doch ein Loslösen von ihrer ganzen Umgebung. Ihr Männer wechselt höchstens die Wohnung, bleibt in eurem Amt und paßt auf, wie sich alles nach euch einstellt." "Etwas möchten wir schon voraussagen, da wir für das tägliche Brot sorgen müssen." "Du besonders! - Bin ich froh, daß der König mit dem ganzen Hofstaat in der Stadt ist, und ich wäre dankbar, wenn sein Ende nicht gerade in diese Tage fiel!" "Ich bleibe doch dabei, daß es kein Schade wäre, wenn wir im Gasthof frohlich wären." "Bist du von einer Dickköpfigkeit! Siehst du nicht ein, daß wir bei der Zwischenstellung, die wir einnehmen, gar nicht wissen, wen wir alles einladen sollen? So sind wir allem Zweifel enthoben, geben ein kleines Essen im Haus, und Therese fährt dann heim." "Zwei Tage später stand in Jägermeisters großer Stube die kleine Hochzeitgesellschaft, und man reichte vor der Abfahrt nach Reichenberg noch einen Imbiß herum." "Bald fuhren die Wagen davon, und in ziemlichem Abstand das Brautpaar im offenen Landauer folgte." "In scheinbarer Andacht hatte Traugott seine Braut angefaßt, als begriffe er nicht, daß so viel Liebreiz nun sein eigen sei. Therese warf einen langen Blick auf ihr geliebtes Schloß, das still und traurig mit geschlossenen Fenstern dalag." "Kein Mensch war zu sehen. Rahm keines von den höchsten Anteil? Kein Jäger nicht ihr zu und sie waren doch alle ihre Freunde. Und wo war Biß geblichen? Traugott schien zu verstehen und fuhr tröstend über ihre Hand. Endlich im Dorf sah man ihr die Ehre an; da zeigten sich lachende Gefährter, Mädchen warfen die Blumen zu und Kinder schienen auf ihre Durchfahrt gewarret zu haben. Therese freute sich, daß man sie doch nicht so klang- und langlos vorbei ließ." "Dann fuhren sie in scharfem Tempo nach Reichenberg." "Es scheint da noch eine Hochzeit zu sein," sagte Traugott. "Kein, das ist nicht üblich. Aber was halten so viel Wagen da?" "Sie kamen nicht zum Denken. Zurufe flohen ihnen zu und Therese sah ganz benommen eine Menge Menschen auf dem Platz vor der Kirche. Der Zugang zur Kirchentür war dicht mit Bäumen bedeckt, und Girlanden hingen dick und schwer über dem Eingang. Sie sah fest ihres Traugotts Arm. Das war doch ein Traum; sie sah wie im Nebel, daß das kleine Gotteshaus so voll Menschen war und so voll Grün. Es schien, als hätte ihr geliebtes Wirtshaus Hochzeitsboten geschickt. Sie gingen wie im Waibe dem Altare zu. Auf dem Altarplatz sah das kleine Häuflein Angehöriger, als könnten sie nicht Platz finden in den dicht besetzten Kirchenbänken." "Wie aus der Ferne hörte Therese die kurze, kernige Traureden des alten Freundes ihrer Kindheit. Und als er dem Brautpaar die Hände zusammengelegt hatte, war es gleich umringt von so viel Glückwünschenden, daß der Brautvater Platz schaffen mußte für den Kammerherrn von T." "In wohlgeleiteter Rede brachte dieser Wünsche und Blumen vom König. Therese fand keine Worte. Traugott mußte danken. Da waren sie ja alle, ihre Freundinnen und Freunde, die alten und die jungen, die Hoffleute, die Jäger und alle, die sie vermählt hatte, bis auf einen." "Sie mußten Hände schütteln, harte und feine, und kamen nur langsam zur Kirchentür. Als nun die Dorfjugend das Brautpaar sah, gab es einen Jubel sondergleichen. Nochmals händeschütteln vorm Wogen, und als Therese den Fuß hob zum Einstiegen, blieb sie in freudigem Schreck stehen: Da sah Lord im Rückfuß, einen Kranz umgebängt, Blumen zu beiden Seiten und rührte sich nicht wie ein gutgezogener Lafal. Auf dem Kutschbock sah Biß in seiner besten Uniform und sah nicht auf und nicht um." "Stolzer als des Königs Leibjäger fuhr er seinen Schilling ins junge Glück."

Die Sieger beim Volksfestschießen

Stuttgart, 30. September. Ein Blick in die weit überfüllte Schießhalle des Cannstatter Volksfestschießens zeigte, wie vollstündig diese Veranstaltung im Rahmen des Volksfestes geworden war. Rund 4000 Schützen haben sich an dem Schießen beteiligt, wovon der größere Teil keiner Schützenorganisation angehört. Es war wohl die größte Werbeveranstaltung, die je für den Schießsport abgehalten wurde. Besonders das Prämienschießen fand ein überraschendes Interesse, so daß teilweise Prämien nachgeliefert werden mußten. Die Preisverteilung fand am Montagvormittag im Schützenzelt statt. Die erzielten Ergebnisse sind geradezu hervorragend.

Die Ergebnisse sind folgende: Großer Volksfestpreis für Kleinkaliber: 1. Preis Kühnle, Karl-Stuttgart, Teiler 10; 2. Preis Schütte, Teiler 15; 3. Preis Seemann-Badlabingen, Teiler 16. Großer Volksfestpreis für Zimmerröhren: 1. Preis Wucher, Paul-Wildbach, Teiler 30; 2. Preis Wofinger, Otto-Heurich, Teiler 34; 3. Preis Maurer, Adolf-Heilbronn, Teiler 38. Festschießpatentland: 1. Preis Berner, Wih.-Göppingen, Teiler 203; 2. Preis Joller, Karl-Wödingen, Teiler 249; 3. Preis Hommel, Karl-Kleinbrüg, Teiler 269. Festschieße Wälzfest: 1. Preis Max Robert-Hörzheim, Teiler 21; 2. Preis Schäfer, Emil-Hörzheim, Teiler 135; 3. Preis Kott, Richard-Heurich, Teiler 146. Kleinkaliber-Reisler: 1. Preis Stahl, Friedrich-Heilbronn, Ringe 36; 2. Preis Schmid, E.-Mödingen, Ringe 38; 3. Preis Jung, Kurt-Stuttgart, Ringe 38. Zimmerröhren-Reisler: 1. Preis Herrschammer-Göppingen, Ringe 38; 2. Preis Stier, Max-Stuttgart, Ringe 48; 3. Preis Kugel, Hermann-Stuttgart, Ringe 48. Gau-Reisler (Hallen Zimmerröhren): 1. Preis Schmid, Ernst-Mödingen, Ringe 134; 2. Preis Klein, W.-Wangen, Ringe 132; 3. Preis Hommel, Karl-Kleinbrüg, Ringe 132.

Topographische Landesaufnahme von Württemberg im Maßstab 1:2500 beendet

45 Jahre lang sogen die Topographen des Statistischen Landesamts Jahr für Jahr hinaus ins Gelände, um ihr Heimatland hinsichtlich der Höhenverhältnisse genau zu vermessen und darnach neuzeitliche topographische Karten herzustellen. Wenige Jahre nach dem Abschluß der Katastervermessung des Landes (1818-1840) gab zum erstenmal ein englischer, von der württ. Eisenbahnverwaltung als Gutachter berufener Ingenieur (Signalet) die Anregung, die bei jener Landesvermessung entstandenen Planunterlagen in 1:2500 mit Höhenlinien zu versehen und so die kartographische Grundlage für technische Entwürfe der verschiedensten Art zu gewinnen, vor allem, um mit Hilfe dieser Karten die jeweils beste Linienführung für das württ. Eisenbahnnetz zu finden. Aber erst von der Mitte der 60er Jahre ab setzte die Eisenbahnverwaltung auf Verreiben des Oberbaurats Krosch ein größeres Maßstab für Karten mit Höhenlinien auf Grund eingehender Messungen aus. Und wiederum, erst als die württ. Eisenbahnen in der Hauptstadt gebaut waren, konnte das Statistische Landesamt nach wiederholten Anläufen im Jahr 1890 mit Probeaufnahmen für eine Landeshöhenaufnahme in dem bisher nirgends angewandten großen Maßstab 1:2500 unter der Leitung von Prof. Dr. Ernst v. Hammer beginnen und diese Aufnahme im Laufe der nächsten fünf Jahrzehnte trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten zur Durchführung bringen. Die letzten Höhenkurven wurden nach den Mitteilungen des Württ. Statist. Landesamts Anfang September dieses Jahres zum Abschluß gebracht. Küber diesen entstandenen bei der Aufnahme besonders die Grundlagen für die Topographische Karte von Württemberg 1:250 000. Die noch fehlenden Blätter werden in den nächsten Jahren zur Ausgabe gelangen.

Der Erntedankfest 1935 wird das erneute Bekanntnis der deutschen Volksgemeinschaft zu Adolf Hitler und seiner Idee sein.

Aus Württemberg

Einzelingen, 30. Sept. (Falsch abgeblendet - sechs Verletzte) Ein sehr schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Straße nach Waiblingen. Kurz nach der letzten Kurve auf der abfallenden Geraden nach Waiblingen stießen auf bis jetzt noch nicht restlos geklärt Ursache drei Motorradfahrer derart zusammen, daß von den sechs Personen, die auf den Motorrädern saßen, vier schwer und zwei leicht verletzt wurden. Der Verkehrsmobilus verbrachte die Verletzten nach Waiblingen, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Durch das Krankenauto wurden sie dann ins Marienhospital Stuttgart verbracht. Zwei von den Schwerverletzten schweben in Lebensgefahr. Größtenteils verlor, daß durch falsches Abblenden der Unfall verursacht wurde. Die Verunglückten sind aus Stuttgart, Graenzingen und Seehorn.

Kraftwagenführer wurde das Kind ins Badenanger Krankenhaus gebracht, wo es am Samstag seinen schweren Verletzungen erlag.

Leonberg, 30. September. Der verheiratete 57 Jahre alte Maurermeister Wilhelm Binder aus Wüstenheim war an einem Umbau beschäftigt. Er wollte am Samstag noch einige Ziegel aufstellen. Dabei brach eine Dachlatte. Binder verlor den Halt und stürzte rücklings in die Tiefe. Er schlug auf einen Stein auf und erlitt dabei einen schweren Riefer- und Schädelbruch. Der Arzt brachte den Schwerverletzten nach dem Bezirkskrankenhaus Leonberg, wo der Verunglückte am Sonntag gestorben ist. Eine Witwe und 8 Kinder, von denen das jüngste 5 Jahre alt ist, trauern um den Toten.

Remmlingen, O.K. Leonberg, 30. Sept. Als letzten Dienstag der 60jährige Gotthilf Schwämmle seine Kuh im Stall anbinden wollte, sprang diese unversehens auf ihn und drückte ihn an die Krippe. Der Arzt stellte mehrfachen Rippenbruch fest, sowie Lungen- und Hirnverletzungen. Die Verletzungen schienen indessen nicht allzu ernster Natur zu sein. Da stellte sich am Freitag ein Lungenbluten ein, dem der noch recht tüchtige Mann am Samstag erlag.

Sulz a. N., 30. Sept. Am Samstag ereignete sich auf der Oberndorfer Straße ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Die ledige 71 Jahre alte, etwas schwerhörige Luise Hilzinger von hier ging in der Straßenmitte in Richtung Kistsig. Als sich ihr ein Motorradfahrer von Oberndorf näherte und Signal gab, trat die Unglückliche zur Seite, gerade in die Fahrtrichtung des Motorradfahrers und wurde von dem Motorrad gestreift und rücklings zu Boden geworfen, wo sie bewußtlos liegen blieb. Sie hatte einen schweren Schädelbruch erlitten. Abends schied die Schwerverletzte aus dem Leben.

Am Sonntag kam dem 24 Jahre alten Hermann Fischer von Böhlingen mit seinem Motorrad in einer Kurve ein Personewagen aus Richtung Sulz entgegen. Der Motorradfahrer verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug, wurde aus der Fahrbahn hinausgeschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Ein Personewagen brachte den Verunglückten sofort ins Bezirkskrankenhaus Sulz, wo er am Sonntag seinen schweren Verletzungen erlag.

Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Vangen Steige. Zwei Mädchen von Holzhausen ritten auf ihren Fahrrädern talwärts. Kurz vor dem Einmünden in die Staatsstraße stieß eines der Mädchen auf ein entgegenkommendes Motorrad, das außer dem Führer mit einem Mitfahrer besetzt war. Alle drei wurden beim Sturz so schwer verletzt, daß sie ins Bezirkskrankenhaus Sulz verbracht werden mußten. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Kornwestheim, 30. Sept. (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt) Als ein 22jähriger Guisvolonär aus Kornwestheim in der Nacht auf Sonntag auf der Heimfahrt mit dem Motorrad Friedrichhorn a. N. passierte, stieß er an einer Straßenkreuzung so unglücklich mit einem Lastkraftwagen zusammen, daß er zu Fall kam und das Rad des schweren Wagens ihm den Schädel zermalmete. Der Verunglückte war sofort tot.

Dr. Eduard Schäfer kommt aus Württemberg

Württemberg, O.K. Maulbronn, 30. Sept. Dieser Tage erschien ein Ausflug „Spanien ehrt einen Auslandsdeutschen“. Dieser Dr. Eduard Schäfer, kommt aus Württemberg; er ist der Bruder des hier lebenden Al-Baldhornwirts Friedrich Schäfer. In Tübingen studierte Dr. Schäfer Philologie. Nach vollendetem Studium ging er zu Sprachstudien nach England. Kurze Zeit war er auch in der Schweiz, bis er vor nahezu 40 Jahren nach Spanien ging, zuerst als Hauslehrer in die Familie des deutschen Konsuls in Granada, später als Großkaufmann nach Barcelona, wo er heute noch lebt. Im Deutschen Klub dort ist er seit Jahrzehnten eine führende Persönlichkeit. Es war ihm immer Ehrensache, für das Deutschland im Ausland zu wirken. Viele Gäste aus der Heimat haben im Laufe der Jahre bei ihm freundliche Aufnahme gefunden. Auch der Dichter Friedrich Dieckhoff verlebte längere Zeit bei Dr. Schäfer. In dem Dieckhoff'schen Roman „Der Spielmann“ hat der Dichter unter dem Namen „Großkaufmann Schäfer“ Dr. Schäfer ein Denkmal gesetzt.

Sechs tödliche Unglücksfälle

Waldrems, O.K. Badnang, 30. September. Am Freitag ereignete sich auf der Straße nach Badnang ein schwerer Unfall. Das 4 1/2 Jahre alte Kind Hilde des Friedr. Saugenbacher war mit einem anderen Mädchen auf dem Weg zum Bahnhof Maulbach. Als es einem Kraftwagen ausweichen wollte, wurde es von einem aus gleicher Richtung kommenden Kraftwagen erfaßt. Es erlitt einen schweren Schädelbruch. Von dem

Dieser Roman ist auch in Buchform erhältlich!

Die Wirtschaftsbelebung in Württemberg

Ein beispielloser Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung

Nach der Heberschrift „Württembergische Wirtschaftszahlen für das 2. Halbjahr 1934 und das 1. Halbjahr 1935“ enthalten die Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamtes Heberschriften, die den beispiellosen Erfolg der nationalsozialistischen Staatsführung auf dem Gebiete der Wirtschaftsbelebung in Württemberg kennzeichnen. Sie zeigen vor allem, daß in Württemberg gerade jene Auswirkung der Weltwirtschaftskrise, welche die weitesten Volksteile am härtesten getroffen hat, die Arbeitslosigkeit, bis auf geringe Reste beseitigt ist. Die Zahl der bei den Arbeitstätten gemeldeten arbeitslosen Personen betrug nämlich Ende Juni 1935 nur mehr 11.290, d. h. weniger als der 10. Teil des Arbeitslosenheeres, das vor der Machübernahme durch den Nationalsozialismus Ende Juni 1932 in einer Stärke von annähernd 114.000 Köpfen vorhanden war. Gleichartig ist die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer von rund 583.000 auf über 749.000 gestiegen; es fanden somit Mitte 1935 rund 166.000 Volksgenossen mehr in Arbeit und Brot als Mitte 1932. Diese im Vergleich zum Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit wesentlich höhere Zunahme der Beschäftigtenzahl ist ein Zeichen dafür, daß auch die unsichtbare Arbeitslosigkeit, d. h. die von den Arbeitnehmern nicht ausgewiesene Arbeitslosigkeit sehr weitgehend abgebaut werden konnte. In Wirklichkeit dürfte es heute kaum noch eine nennenswerte unsichtbare Arbeitslosigkeit in Württemberg geben, denn die Berufszählung vom Juni 1933 hatte nur etwas über 52.000 Arbeitslose ermittelt, die nicht bei den Arbeitstätten gemeldet waren, eine Zahl, die nur halb so hoch ist als die über den Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit hinausgehende Zunahme der Beschäftigtenzahl. Hieraus kann weiter gefolgert werden, daß die ausstehende württembergische Wirtschaft auch noch zahlreiche von auswärtig, insbesondere von Baden kommende Arbeitskräfte aufgenommen hat und diesen laufend in das erwerbstätige Alter hineinwachsenden Jugendlichen ein Unterkommen bieten konnte. Der Beschäftigungsgrad der Württ. Wirtschaft erreichte damit im Sommer 1935 eine Höhe, die kaum noch hinter der konjunkturbegünstigten Geschäftslage von Mitte 1928 zurückbleibt. Im einzelnen war die Entwicklung von Juli 1934 bis Juni 1935 folgende: 1. Ende Juni 1934 betrug die Zahl der bei den Arbeitstätten gemeldeten Arbeitslosen noch 27.063, während sich die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer zwischen 707.000 und 708.000 bewegte. Im Januar und Februar 1935 stieg die Arbeitslosenzahl hauptsächlich als Folge der vorübergehenden Einstellung vieler Auftragsarbeiten verhältnismäßig stark an, doch blieb ihr Höhepunkt im Januar 1935 mit 47.907 noch immer um rund 37 v. H. gegenüber der Spitze im Winter 1933/34 zurück. Bereits im März sank die Zahl wieder auf 25.519 ab. Eine ähnliche Entwicklung zeigen naturgemäß die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die im Januar 1935 nur noch 12.339, während es im gleichen Zeitpunkt von 1934: 31.116, von 1933: 11.298 und von 1932: 25.044 waren. Von der Arbeitslosenversicherung wurden 3803 Arbeitslose betreut, Mitte 1934 dagegen 8642 und Mitte 1933 sogar 30.027, von der Wohlfahrtsfürsorge 1780 bzw. 5119 und 24.859. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Wohlfahrtsüberwachen, die als langfristige Arbeitslose in der Regel nur schwer wieder in den Arbeitsprozess einzuschalten sind, im Verhältnis zu den Hauptunterstützungsempfängern stärker abgenommen haben, denn Mitte 1933 betrug ihr Anteil an der Zahl der unterstützten Arbeitslosen 32,3 Prozent, Mitte 1935 aber nur 25,5 Prozent.

Sehr stark hat sich auch die Kurzarbeit vermindert. Die Zahl der aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung unterstützten Kurzarbeiter betrug Ende Juni 1935: 3561, 1934: 4335, 1933: 17.688 und 1932: 38.498. Für die erfolgreiche Aufbesserung der Wirtschaft durch

den neuen Staat spricht weiter auch der anhaltende Rückgang der Postprotestaufträge, der Konkurse und Vergleichsverfahren sowie die Erhöhung des Geldumlaufes bei den Reichsbankstellen, den Sparkassen und im Postverkehr. Neue Konkurse und Vergleichsverfahren sind im Jahre 1934 nur mehr 273 gegen 337 im Jahre 1933 angefallen. In den ersten 6 Monaten von 1935 haben sich die gerichtlichen Insolvenzen auf 93 gegen 133 in der ersten Hälfte von 1934 vermindert. Bei den protestierten Postprotestaufträgen hat sich 1934 im Vergleich zu 1933 die Anzahl der Aufträge um rund 6400, die Höhe des protestierten Betrages um 713.100 RM. verringert. Im ersten Halbjahr 1935 betrug der Rückgang gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres hinsichtlich der Anzahl der Protestaufträge 4,8 v. H. und hinsichtlich des Geldbetrages 4,9 v. H. Mit der Steigerung der Wirtschaftstätigkeit ging eine entsprechende Ausweitung des unmittelbaren Zahlungsverkehrs Hand in Hand. Der Abschluß- und Giroverkehr der Reichsbankstellen weist 1934 gegenüber 1933 eine Umsatzerhöhung um 2116,9 Mill. RM. und im ersten Halbjahr 1935 gegenüber der ersten Hälfte von 1934 eine exzente Zunahme um 751,4 Mill. RM. oder 11,3 v. H. auf. Der Gesamtumfang im Postverkehr des Jahres 1934 lag mit annähernd 340 Mill. RM. über dem Stand von 1933; im ersten Halbjahr 1935 ist im Vergleich zur gleichen Zeit von 1934 wiederum eine Umsatzerhöhung um 93 Mill. RM. oder 8,9 v. H. zu verzeichnen. Die Kapitalbildung, eine der vordringlichsten Gegenwartsaufgaben, hat sich nach dem Stande der Sparanlagebeträge der Sparkassen am Jahresende von 1934 gegen 1933 um 53,6 Mill. RM. vermindert. Am Ende des Halbjahres 1935 war der Sparanlagebestand bei den Sparkassen gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um 69,9 Mill. RM. gewachsen. Die bessere Vertragsgestaltung der Unternehmungen als Folge des belebten Geschäftsganges und das zunehmende Vertrauen in die Zukunft ist in der Hebung des Aktienmarktes zu beobachten. Der Kursindex von 48 an der Stuttgarter Börse behandelten Aktien ist von 1933 auf 1934 um

rund 28 v. H. gestiegen. Die Verflüssigung des Geldmarktes und die gleichzeitige Senkung der Zinssätze kam im ersten Halbjahr 1935 als weitere Anregung der festen Börsentendenz hinzu, so daß Ende Juni 1935 der Kursstand an der Stuttgarter Börse um rund 45 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres verbessert war. Eine kräftige Aufwärtsbewegung zeigte dank dem Einzug öffentlicher Mittel Johann der Wohnungsbau. Im Jahre 1934 wurden infolge der auch im zweiten Halbjahr regen Bautätigkeit insgesamt 15.664 Wohnungen fertiggestellt, was gegenüber 1933 eine Zunahme von 29 v. H. und gegenüber 1932 sogar eine Steigerung von 69 v. H. bedeutet. Im ersten Halbjahr 1935 hat sich wegen der ungünstigen Witterung zunächst keine so lebhafte Bautätigkeit wie in der gleichen Zeit von 1934 entfalten können; der Bauwesen von Wohnungsbau hat dafür im Mai und Juni um so erheblich eingeleistet. Das mit einem weiteren Anhalten der starken Belebung des Wohnungsbauwesens gerechnet werden kann, geht aus der Zahl der erteilten Baugeländeausweise hervor. Im ersten Halbjahr 1935 wurden 1480 Baugeländeausweise erteilt, in der ersten Hälfte von 1934 wurde diese Zahl nicht ganz erreicht. Die günstige Entwicklung des Wohnungsbauwesens ist besonders wichtig im Hinblick auf den erhöhten Wohnungsbedarf in der Gegenwart, der zur Hauptsache von der in der Krise getroffenen Bautätigkeit sowie der Zunahme der Haushaltgründungen infolge der zahlreichen Eheschließungen der letzten zwei Jahre herrührt. In stark aufsteigender Linie befand sich weiterhin der Güterverkehr an der Reichsbahn. Die im zweiten Halbjahr 1934 sich fortsetzende Aufwärtsbewegung hat für das ganze Jahr 1934 eine Zunahme des Güterverkehrs um rund 1.163 Mill. Tonnen bewirkt. In Prozenten beträgt die Steigerung 1934 gegenüber 1933 nicht weniger als 23, während die prozentuale Erhöhung von 1932 auf 1933 nur 10,2 ausmachte. Im ersten Halbjahr 1935 hat sich das Aufstiegsstempo zwar verlangsamt, immerhin ist aber noch eine Zunahme der verfrachteten Gütermengen um rund 100.000 Tonnen gegenüber der ersten Hälfte von 1934 festzustellen.

Letzte Arbeiten am „E3. 129“

Friedrichshafen, 30. September.

Während es mit dem Fallen der Wassertemperaturen um den Bodensee wieder ruhiger geworden ist und das Gros der Sommergäste abgerückt ist, herrscht auf dem weiten Gelände der Zeppelinwerft immer noch ein reges Leben. Der langgestreckte Anfahrtsweg von den Werkstätten bis zu den mächtigen Hallen zeigt noch das gleiche Bild wie in den schönsten Sommertagen: Besucher von nah und fern pendeln vom Morgen bis zum Abend in kaum unterbrochenem Zuge auf ihm hin und zurück und werden ständig von neuen Kolonnen abgelöst. Es ist wie eine unaufhörliche Walfahrt zu einem Wunder der modernen Technik. Denn erstes Ziel aller dieser „Pilger“ ist die wie ein gigantischer Block in der Landschaft stehende, alles überragende Halle, die in ihrem Innern den nicht minder gigantischen Aluminiumblech des „E3. 129“ birgt. Nach langer, durch die Fülle der neu zu lösenden konstruktiven Probleme bedingten Wartezeit wird es nun bald „flügeln“ werden, dieses Wunderblech, das dem vor nunmehr 35 Jahren begonnenen Werk des Grafen Ferdinand von Zeppelin die Krönung bringen soll. Sofern alles, was es noch an ihm zu vollenden gibt, planmäßig geschafft werden kann — und auch das Weiter mit — wird der Riese wohl noch im kommenden Winter seinem Element überreignet werden können.

Wenn man jetzt durch das winzige Seitentürchen in die Halle tritt, springt einem der große Fortschritt, den die Arbeiten am Schiff in den letzten Monaten gemacht haben, sofort in die Augen. Das gebrungene Gerippe des Tragkörpers ist nun „geschlossen“, das heißt, es ist von der Bugklappe bis zur Heckspitze fertig montiert. Übrigens weist er nicht die ursprünglich projektierte Länge von 248

Metern auf. Da der „E3. 129“ bei diesem Aufwand in der Marinenhalle von Zeppelin, wo er bei seinen Voranversuchen untergebracht werden soll, nur in Schräglage Platz gehabt haben würde, ist man auf den Ausweg verfallen, ihm die Heckspitze um 2 Meter kürzer zu machen. Dadurch ist der neue Zeppelin nun genau 10 Meter länger und daher als der „Graf Zeppelin“.

Auch die Verkleidung des Gerippes mit der Außenhaut aus Baumwollstoff ist schon so weit gediehen, daß am Vorderende kaum mehr ein Blick ins Innere des Rumpfes gelingt. Vom Bug bis über die im vorderen Drittel eingebauten Passagierdeck hinaus schimmert bereits das fertige „Kleid“ des „Liegenden Postens“ im bekannten grau-blauen wetterfesten Anstrich. Nur ein paar kleine rechteckige Felder an den Seiten und ein schmaler Streifen unten sind noch offengelassen, durch welche letzteren man zuletzt noch die Gaszellen in den Schiffsbau einziehen wird, die ihm den nötigen Auftrieb verschaffen. So ist auch das bislang immer noch sichtbare Skelett der Fahrkabine verschwunden. Nur an dem langen Band der Gellonfenster der Wandelgänge kann man ihre Lage erkennen — ein ganz neuartiges Bild bei einem Zeppelin und dazu noch ein äußerst sophistisches. Sonst ist alles schon von der schünen Hülle verdeckt.

Neben der letzten Ausstattung der Passagierdeck und der Einrichtung der Führergondel ist die Hauptarbeit, die noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, an den am Hinterteil des Schiffskörpers befindlichen Stabilisierungsflächen und den mit ihnen verbundenen Rudern zu leisten. Mit Hilfe von kunstvoll ausgeschliffenen Holzstäben wird in schwindelnder

Höhe Spant an Spant zum Zeitwert zusammengebaut, nachdem am Gallenboden die entsprechende Vorarbeit durchgeführt worden ist. Die Maschinenanlage zum Antrieb des Schiffes ist ebenfalls im Werden begriffen. Zwei von den insgesamt vier großen Maschinen, in denen die von Daimler-Benz konstruierten Dieselmotoren Aufnahme finden, hängen bereits am Gerippe. Und in der vorderen Steuerbordgondel ist in diesen Tagen sogar schon einer der 1200 PS. starken Schwermotoren provisorisch eingebaut worden. Er hat bereits eine Reihe von Probelaufen absolviert, um feststellen zu können, wie sich das Schiffgerippe bei laufendem Motor verhält.

So regen sich allenthalben an dem Riesen, hoch oben unter dem Gallendach und unten im Kielgang, in den beiden Decks für die Reisenden und auch in der heutigen Führergondel fleißige Hände, um das Werk zu Ende zu bringen und den „König der Lüfte“ in absehbarer Zeit klar zur ersten Ausfahrt zu machen, die man nicht nur diesseits, sondern auch jenseits des Atlantik mit immer gesteigerter Spannung erwartet. Dann wird, so hoffen alle, die mit Stolz und Stolz an dem größten Luftschiff der Welt mitgearbeitet haben — und mit ihnen ganz Deutschland — der Tag seine Verwirklichung finden, der in einem Führer durch die Friedrichshafener Werke steht: „An dieses Schiff werden große Anforderungen gestellt, aber es wird sie erfüllen“, und auch jener andere, der lautet: „Das deutsche Volk hat uns in schlimmen Tagen durch seinen Disziplinwillen die Fortführung des Zeppelinschen Werks ermöglicht — wir wollen durch bestmögliche Arbeit unseren Dank abzusitzen versuchen.“

Reichsautobahn bei Kirchheim u. T.

Kirchheim u. T., 27. Sept. Gewaltige Kräfteleistungen wurden in letzter Zeit an der Reichsautobahn bei Kirchheim u. T. vollbracht. In einem tiefen Einschnitt nimmt jetzt die vor kurzem fertig gewordene Straße (Eindorf) - Dettlingen ihren Weg unter der Autobahn durch. Das Unterführungsbauwerk selbst ist an dieser Stelle noch nicht in Angriff genommen worden, dagegen ist man bei der kurz darauf folgenden Ueberquerung der Straße Kirchheim - Dettlingen schon eifrig dabei, die Fundamentierungsarbeiten für das Bauwerk durchzuführen. Die Straße Kirchheim - Dettlingen wird zur Zeit tiefer gelegt und das dort vorhandene Unterführungsbauwerk erstellt. Die Unterführung an der Bahnwaidstraße ist fertiggestellt: sie ist 6,20 Meter breit und 4,50 Meter hoch. Am Werkkanal der Firma Haber und Peder ist man zur Zeit dabei, eine provisorische Überführung zu bauen, die dann später durch die endgültige Ausführung ersetzt wird. Sehr weit ist schon die Unterführung der Bahnhalle Kirchheim - Dettlingen geblieben, durch die auch die neue Straße Kirchheim - Dettlingen führt wird. Für dieses stattliche Bauwerk, das eine tiefe Breite von etwa 34 Metern und eine durchschnittliche Höhe von 8 Metern haben wird, sind die Gründungsarbeiten fertiggestellt; der eiserne Ueberbau der Brücke ist noch im Werk und wird demnächst zur Anlieferung gelangen. Ganz in der Nähe dieser Unterführung befinden sich zwei weitere, schon fertiggestellte Bauwerke: der Tautschbach-Durchschlag und eine Feldwegbrücke. Der weiter südwärts befindliche Viehtränkbach-Durchschlag steht vor seiner Vollendung. — Was im Gebiet des künftigen Autobahnstrahls noch anzusehen werden muß, kann man daran erkennen, daß der Damm zwischen Galsberg und Hungerberg etwa 300.000 Kubikmeter Auffüllmaterial erfordert. In einem sehr regen Feldbahnbetrieb, dem streifenweise drei Gleise zur Verfügung stehen, werden die Erdmassen herangeschafft. Bis jetzt wurden rund 100.000 Kubikmeter bewegt. Im Gefolge des Baues der Reichsautobahn steht auch der Bau einer neuen Straße Kirchheim - Dettlingen, die bereits in Angriff genommen worden ist. So regen sich unmittelbar bei Kirchheim viele fleißige Hände, um das gigantische Werk rasch vorwärtszutreiben. Schon sehen auch die Arbeiter bei Kirchheim ein, und bald wird man in unserem Gebiet weitere Fortschritte an der Straße Adolf Hitler bemerken.

Der Unterbau der Reichsautobahn steht im Zeichen der Wehrmacht. Zusammen mit ihrem Führer greifen Bauern, Bürger und Arbeiter den Wehrstand.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 3. Oktober

5.15	Überall — Die Jahre ruht
6.00	Wetterbericht — Bauernfunk
6.30	Gemeindefunk I
6.30	Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten	
8.00	Wasserhandmeldungen
8.10	Gemeindefunk II
8.30	Funtenbergskonzert
9.00	Bauernfunk
9.15	Sendeanstalt
10.15	Wasserhandmeldungen
10.45	Sendeanstalt
11.00	„Sommer und Pflug“
12.00	Wittelskonzert
13.00	Seltanade, Wetterbericht, Nachrichten
13.15	Wittelskonzert
14.00	„Allerlei von zwei bis drei“
15.00	Sendeanstalt
15.30	Bauernfunk

16.00	Nachmittagsmusik
17.00	Nachmittagskonzert
19.30	„Von Inspernen und Seelen“
19.45	Rundfunkgespräch
20.00	Unterhaltungskonzert
20.05	Die Jahre ruht — Nachrichten
20.10	„Die Welt“
21.00	„Das des Schicksal“
22.00	Seltanade, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30	Wittelskonzert Monatsbericht
22.45	Unterhaltungskonzert
23.00—2.00	Nachtmusik

Freitag, 4. Oktober

5.15	Überall — Die Jahre ruht
6.00	Wetterbericht — Bauernfunk
6.30	Gemeindefunk I
6.30	Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten	

8.00	Wasserhandmeldungen
8.10	Gemeindefunk II
8.30	Funtenbergskonzert
9.00	Bauernfunk
9.15	Sendeanstalt
10.15	Wasserhandmeldungen
10.45	Sendeanstalt
11.00	„Sommer und Pflug“
12.00	Wittelskonzert
12.00	Seltanade, Wetterbericht, Nachrichten
13.15	Wittelskonzert
14.00	„Allerlei von zwei bis drei“
15.00	Bekanntgabe d. Termine Wiedereinführung aller Frontsoldaten Sendeanstalt
15.30	Bauernfunk
16.00	Unterhaltungskonzert
17.00	„Was ist Musik am Radio“
18.30	„Liederkreis“
19.00	Und jetzt ist Freitagabend

20.00	Die Jahre ruht — Nachrichten
20.15	Stunde der Nation
21.15	Friedrich-Vierhundert-Gedenkstunde
22.00	Seltanade, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30	Wittelskonzert Stuttgart-Dettlingen
22.30	Unterhaltungskonzert
24.00—2.00	Unterhaltungskonzert

Samstag, 5. Oktober

5.15	Überall — Die Jahre ruht
6.00	Wetterbericht — Bauernfunk
6.30	Gemeindefunk I
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten	
8.00	Wasserhandmeldungen
8.10	Gemeindefunk II
8.30	Funtenbergskonzert
9.00	Sendeanstalt

10.15	Jahr alle Abfahrt — des Bauern
10.45	Sendeanstalt
11.00	„Sommer und Pflug“
12.00	Wittelskonzert
13.00	Seltanade, Wetterbericht, Nachrichten
13.15	Wittelskonzert
14.00	„Allerlei von zwei bis drei“
15.00	Gitterkonzert
16.00	„Der erste Sonntag-Nachmittag“
18.00	„Lieder der Woche“
19.30	Das kurze Gedächtnis
20.00	„Musik zum Gedächtnis 1935“
20.00	Die Jahre ruht — Nachrichten
20.10	Wittelskonzert
22.00	Seltanade, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30	Trachtliche Volkstanz-Meistertal
22.40	Wittelskonzert
24.00—2.00	Nachtmusik